

„B 304 neu“: UVA schreibt Brief an Minister

Argumente gegen die „aus der Zeit gefallene Planung“ auf sechs Seiten – Hoffnung auf Bernreiters Gesprächsbereitschaft

Von Thomas Thoits

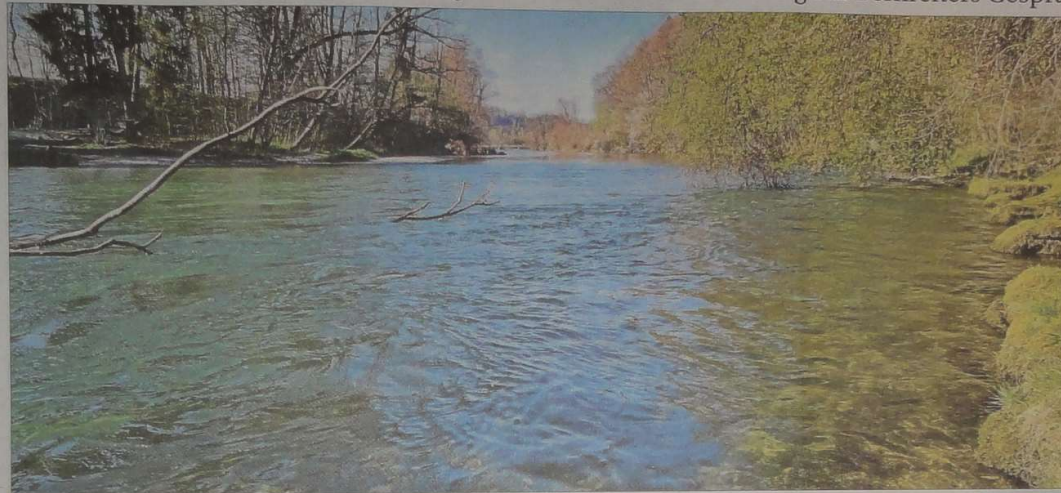
Trostberg/Altenmarkt. Die politischen Bekenntnisse zu Klimaschutz und Verkehrswende sind zahlreich, trotzdem wird in Bayern vor allem in den Autoverkehr investiert, sprich in immer teurer werdende Straßenbauprojekte, deren Planung Jahrzehnte vor der Klimakrise erfolgte. In den kommenden Jahren ist laut Bundesverkehrswegeplan der Neuausbau von 1500 Fernstraßenkilometern vorgesehen.

Eines der umstrittensten Vorhaben ist – wie berichtet – der zweite Abschnitt der „Bundesstraße 304 neu“ zwischen Altenmarkt und St. Georgen. Im Kampf, diesen „haarsträubenden Eingriff in eine gewachsene Agrar- und Kulturlandschaft“ zu verhindern, lässt der Umweltschutzverband Alztal und Umgebung (UVA) nicht nach. Die im Januar eingereichte Petition beim Bundestag befindet sich noch in der Prüfung, den Bundesrechnungshof hat man über die Bedenken informiert, dazu Demonstrationen und Informationsveranstaltungen abgehalten.

„Akzeptanz der Bevölkerung hat massiv abgenommen“

„Seit Ende 2021 die Planungen konkret wurden, hat die Akzeptanz in der Bevölkerung massiv abgenommen“, sagt UVA-Vorsitzender Reinhold Schopf. Er habe den Eindruck, dass selbst Behörden-Mitarbeiter, die die „aus der Zeit gefallenen“ Planungen umsetzen müssen, innerlich alles andere als überzeugt sind von einem Vorhaben, „das grundlegend dem wachsenden Verständnis für Naturschutz, Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit, Energieverbrauch und Klimaschutz widerspricht“.

Nun hat sich der UVA mit einem ausführlichem Brief an das bayerische Verkehrsministerium gewandt. Schopf erklärt den Hintergrund: „Die Bund-Naturschutz-Kreisgruppe Traunstein hatte uns darüber informiert, dass sich Minister Christian Bernreiter darüber wundere, dass er von den Geg-



Einer der massiven Eingriffe in die sensible Flusslandschaft durch den Bau der „B 304 neu“ würde sich hier am Alzknief zwischen Altenmarkt und Trostberg ergeben: ein rund 18 Meter hoher Betonpfeiler, um die dreispurige Fahrbahn zu tragen. Der Umweltschutzverband Alztal und Umgebung (UVA) mit Vorsitzendem Reinhold Schopf (links) hat in einem sechsseitigen Brief an Bayerns Verkehrsminister Christian Bernreiter (CSU, rechts) die Argumente gegen den zweiten Bauabschnitt zusammengefasst.



– Fotos: red (2), dpa

nern des Projekts nichts höre. Das wollten wir ändern.“ Deshalb hat der gemeinnützige Verein nun für den CSU-Politiker auf sechs Seiten die – von den Behörden seit Jahrzehnten ignorierten – Argumente gegen die „B 304 neu“ zusammengefasst.

Zweck der Ortsumfahrung sei es demnach, eine Verbindung zwischen den Autobahnen A 94 und A 8 als überregionale Verkehrsachse zu schaffen, bei der eine Entlastung etwa von Trostberg bestenfalls Nebeneffekt sei und im Gegenteil eher zusätzlicher Verkehr angezogen werde.

Der UVA geht auf negative Folgen bereits vollendeter Verkehrsprojekte ein, etwa Bauabschnitt 1 der „B 304 neu“ mit dem Aubertunnel, der mutmaßlich Auslöser eines schweren Wasserschadens im Club „Bergwerk“ in Altenmarkt war. Weil die vor Gericht erstrittene Schutzbepflanzung für Fledermäuse immer noch nicht umgesetzt ist und die Population des Schutzgebiets in

der Trostberger Stadtpfarrkirche seit dem Tunnelbau stark abnehme, habe der Verein beim Verwaltungsgerichtshof Zwangsmaßnahmen gegen das Bauamt Traunstein beantragt. Und: Die Obinger Ortsumfahrung gehe mit erhöhter Überschwemmungsgefahr für Anlieger bei starkem Regen einher – „laut Gutachten der Gemeindeverwaltung aufgrund falscher Berechnungen des Straßenbauamts“.

Was Teil 2 der „B 304 neu“ angeht, so sei die Querung des Alz als mit einem riesigen Straßen-damm vor dem Hintergrund der Flutkatastrophe im Ahrtal unverantwortlich. Dem Fluss würden bei extremem Hochwasser Flächen zum Ausuferm fehlen, die Alz werde zum Nadelöhr, heißt es in dem Brief an Bernreiter. Auch der massive Brückenpfeiler im Flussbett könne in Verbindung mit hängenbleibendem Treibgut die Überschwemmungsgefahr erheblich erhöhen. „Bei Bruch des Straßendammes werden die Schwar-

zau und weite Teile des Stadtgebiets Trostberg in den Fluten versinken.“ Die Brücke mit steilem Anstieg und Lkw-Kriechspur werde erhebliche Lärmbelastung für die südlichen Trostberger Wohngebiete bringen. „Von den topographischen Verhältnissen her eine ähnliche Lärmproblematik wie im Intal“, schreibt Schopf. Zudem behindere der Straßendamm die bestehende Süd-Nord-Frischlufzufuhr im Alztal. Und im Sommer erhöhe die vom Straßenbelag aufgeheizte Luft die Temperatur in den Siedlungsgebieten.

Der UVA erneuert sein Unverständnis darüber, dass er noch immer keine genauen Daten zu den genehmigten Emissionskontingenten der örtlichen Industriebetriebe bekommen habe. Schließlich gelte es zu ermitteln, ob die zusätzliche Schadstofffreisetzung durch die Neubaustrecke zu einer Überschreitung gesetzlicher Grenzwerte führt und eine Einschränkung bisher genehmigter industrieller Emissionen nötig ist. Ein Verfahren zur Herausgabe der Daten durch das Landratsamt im Rahmen des Umweltinformationsgesetzes laufe vor dem Verwaltungsgericht.

Zu den gravierenden naturschutzrechtliche Problemen zählt der UVA die Zerschneidung von Feldermaus-Flugrouten und artreichen Lebensräumen in FFH-Gebieten. Außerdem würden durch die Trasse in Richtung

St. Georgen Fuß- und Radwege gekappt. Und nicht umsonst wehre sich der Traunreuter Stadtrat gegen die Planung. Der Ortsteil St. Georgen würde unzumutbar durchschnitten. Das Bauamt biete im Ortszentrum einen fünf Meter tiefer gelegten Kreisverkehr mit Overfly über die Bahnlinie an, erläutert Schopf. „Wie das Projekt technisch umgesetzt werden kann und was passiert, wenn die Traun Hochwasser führt, ist unklar.“ Der Bundesrechnungshof habe schon interveniert.

Alternativlösung im Osten von Wiesmühl bis Traunstein

Am Ende des Briefes schlägt der UVA eine Alternativlösung östlich der Alz vor: statt der überdimensionierten „B 304 neu“ eine Ertrüchtigung der Verbindung von Wiesmühl mit bereits vorhandener Alzbrücke bis zur Traunsteiner Nordostumfahrung. „Neuralgische topographische Gegebenheiten mit entsprechenden Umweltauswirkungen sowie Berg- und Talfahrten werden Sie hier vergebens suchen“, wendet sich Schopf an den Minister. „Die an dieser Strecke liegenden Ortschaften rufen schon lange nach Umfahrungen, weil sich der Nord-Süd-Verkehr aufgrund der kürzeren Strecke schon jetzt dahin verlagert hat.“ Zudem könnte man das Traunwalchner Verkehrsproblem mit dem Überhandnehmenden Zulieferverkehr der Traunreuter Betriebe BSH und Heidenhain entschärfen.

Und natürlich, so der UVA, sollten Steuergelder endlich besser in einen zukunftsgerechten Ausbau des ÖPNV, hier vor allem der Bahnlinie Garching-Traunstein, angelegt werden.

„Wir sind zuversichtlich, dass unser Schreiben nicht auf taube Ohren stößt“, sagt Reinhold Schopf. Seine Hoffnung: „Dass Minister Bernreiter zu einem persönlichen Gespräch bereit ist, um eine für alle Beteiligten vernünftige und zukunftsorientierte Lösung zu finden.“

ADFC-Fahrradklima-Test noch bis 30. 11.

Bürgermeister ruft zur Teilnahme auf – Online-Fragebogen für Kritik und Anregungen



Trostberg